

Fallstudie: Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen bei der Stadt Bad Säckingen

Hintergrund

Bad Säckingen liegt im baden-württembergischen Landkreis Waldshut nahe der Grenze zur Schweiz. Etwa 30.000 Einwohner*innen leben in der Verwaltungsgemeinschaft, die die Stadt Säckingen und drei zugehörige Gemeinden umfasst. 2009 wurde Bad Säckingen zweiter Bundessieger beim Wettbewerb „Klimaschutzkommune“ der Deutschen Umwelthilfe. Außerdem sind die Stadtgärtnerei und der Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung EMAS-zertifiziert. Seit 2015 ist Bad Säckingen mit dem European Energy Award¹ als Europäische Energie- und Klimaschutzkommune sowie seit 2017 als Fair Trade-Stadt ausgezeichnet.

Seit 2012 hat Bad Säckingen einen Bürgermeister, der der SPD angehört. Im Gemeinderat sind mit jeweils sechs Sitzen die CDU und Bündnis 90/Die Grünen sowie mit fünf Sitzen die Freien Wähler die stärksten Parteien. Die restlichen Sitze werden von der SPD, den Linken und der Liste Unabhängige Bürger besetzt.

Aufbau und Organisation der Vergabe- und Beschaffungsstellen der Stadt Bad Säckingen

Die Beschaffung der Stadt Bad Säckingen ist grundsätzlich dezentral organisiert. Die Zuständigkeit für die Bedarfspezifikation und Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen liegt bei den einzelnen Ämtern. Ausschreibungen werden vom Hauptamt, vom Technischen Bauamt (Hoch- und Tiefbau) sowie vom Technischen Dienst, vom Eigenbetrieb Städtische Abwasserbeseitigung und von der Feuerwehr durchgeführt. Eine gesonderte Stelle für die Beschaffung nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen gibt es nicht. Allerdings wird das Thema indirekt durch den Umweltbeauftragten der Stabstelle Umwelt und Energie betreut. Dieser kann laut eigener Aussage auch als „Umweltgewissen“ der Verwaltung bezeichnet werden. Zu seinem Aufgabengebiet gehören unter anderem die Bereiche Energie, Klimaschutz, Luftreinhaltung, Mobilität, Natur- und Artenschutz sowie Strategien für die Grünentwicklung. Dabei spielt auch das Thema Beschaffung seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle.

Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen der Stadt Bad Säckingen

In den letzten Jahren hat die Beschaffung von nachhaltigen Produkten bei der Stadt Bad Säckingen kontinuierlich zugenommen. Zu betonen ist dabei, dass im Beschaffungsprozess nicht nur der ökologische Aspekt der Nachhaltigkeit betrachtet wird, sondern auch die Dimensionen Wirtschaftlichkeit und Soziales bzw. Fairness einbezogen werden. Vor allem bei den folgenden Produktgruppen beschafft die Stadt Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen:

¹ Der European Energy Award ist ein europäisches Qualitätsmanagementsystem und Zertifizierungsverfahren, mit dem die Klimaschutzaktivitäten der Kommune erfasst, bewertet, geplant, gesteuert und regelmäßig überprüft werden, um Potenziale des nachhaltigen Klimaschutzes identifizieren und nutzen zu können.

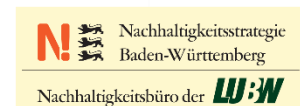
- Büromaterial
- Bau- und Schmierstoffe
- Textilien
- Energie
- Reinigungsmittel
- Verpackungsmaterial
- Dünge- und Pflanzenschutzmittel
- Tourismus- und Werbematerial

Als konkretes Beispiel ist hier der zunehmende Einsatz von nachhaltigen Putz- und Pflegemitteln zu nennen. Außerdem gilt in Bad Säckingen seit 1992 eine Dienstanweisung zum PVC-Ausstieg im Hochbau. Bodenbeläge dürfen daher nur aus PVC-freien Materialien wie beispielsweise Linoleum oder Holz beschafft werden.

Von der Bedarfsspezifikation bis zur Vergabe – Der Weg der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

Durch die dezentrale Organisation obliegt die Verantwortung für die Beschaffung und Ausschreibung von Produkten und Dienstleistungen den einzelnen Ämtern. Sie definieren eigenständig, welche Produkte in welcher Menge und Qualität benötigt und beschafft werden und führen entsprechende Ausschreibungen durch. Kleinere Bedarfe werden teilweise durch Einkäufe in lokalen Geschäften gedeckt. Der Umweltbeauftragte der Stadt wird dabei nicht standardmäßig in den Beschaffungsprozess einbezogen. Dieser kann hierauf nur Einfluss nehmen, wenn die Ämter um dessen Beratung bitten oder er beispielsweise über das Ratsinformationssystem Auskünfte über anstehende Beschaffungsentscheidungen erhält. Er unterstützt die Beschaffer*innen dann in Form von Beratung, Leitfäden sowie Informationsmaterial zu nachhaltigen Produktalternativen und potenziellen Anbietern.

Bei der Recherche zu Produktalternativen und Praxisbeispielen nutzt der Umweltbeauftragte vor allem die [Informationen des Umweltbundesamts zur umweltfreundlichen Beschaffung](#). Außerdem werden der [Beschaffungsleitfaden zur nachhaltigen Beschaffung des Landes Baden-Württemberg](#) und die Website „[Kompass Nachhaltigkeit](#)“ genutzt. Ein Mangel an Informationsmaterial bestehe laut dem Umweltbeauftragten nicht.



Bei der Vergabeentscheidung werden hauptsächlich ökonomische Kriterien wie die Wirtschaftlichkeit mit Schwerpunkt auf dem Einstandspreis betrachtet. Entscheidungen, die nicht auf diesen Kriterien basieren, müssen sorgfältig begründet werden. Ziel des Umweltbeauftragten ist es, die Produkte zukünftig noch stärker aus Nachhaltigkeitssicht zu betrachten und somit vermehrt auch soziale und ökonomische Kriterien einzubeziehen. Beispielhaft wird die Reparaturfreundlichkeit von Geräten genannt.

Von 2005 bis 2011 gab es in der Verwaltung ein elektronisches Beschaffungssystem, über das die einzelnen Bedarfsstellen verschiedene Produkte beziehen konnten. Aufgrund der mangelnden Verbindlichkeit zur Nutzung des Systems wurden allerdings viele Beschaffungen außerhalb der Plattform getätigt. Da sich die Kosten im Verhältnis zur geringen Nutzungshäufigkeit auf Dauer als zu hoch erwiesen, wurde das elektronische Beschaffungssystem eingestellt.

Bestehende Treiber und Hemmnisse für die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

Treiber

Aus Sicht des Umweltbeauftragten ist die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen mit einigen Vorteilen verbunden. Dazu gehört die Einsparung endlicher Rohstoffe, die Reduktion der Nutzung fossiler Energieträger und die Vermeidung von (Mikro-)Plastik. Des Weiteren würden natürliche Lebensgrundlagen geschützt und geschont sowie regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt. Die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen wird bei der Stadt Bad Säckingen durch verschiedene Aspekte vorangetrieben.

1. Teilnahme an Veranstaltungen und Projekten

Die Teilnahme an Veranstaltungen sei ein wichtiges Instrument zur Aufklärung der Bedarfsträger und Bürger*innen. Bad Säckingen nimmt an zahlreichen Veranstaltungen zum Thema nachhaltige Beschaffung teil. Im Jahr 2015 wurde beispielsweise eine Regionaltagung mit der Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe in eigener Regie ausgetragen. Teilnehmer*innen waren kommunale und politische Akteure, die zentrale Vergabestelle des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Vertreter*innen der Universität Kassel-Witzenhausen, der Initiativen *Holz von hier* und *natureplus*, ein Baubiologe sowie der örtliche Forstamtsleiter. Die kommunalen Vertreter*innen zeigten durchwegs großes Interesse an der Thematik. Aufbauend auf der Veranstaltung wurden vom Umweltbeauftragten Beschlussvorlagen für die verstärkte Nutzung von Holz, Bioenergie und Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen in Bad Säckingen erarbeitet. Aufgrund anderer politischer Prioritäten und der Corona-Pandemie wurden diese jedoch noch nicht umgesetzt.

Seit 2019 ist die Stadt Teil des vom Land Baden-Württemberg unterstützten Projekts „Nachhaltiges Vergabe- und Beschaffungswesen“. Um das Bewusstsein der Beschaffer*innen für die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen zu stärken, wurden zwei Workshops mit allen beteiligten Ämtern organisiert. Im Zuge des Projekts wurde außerdem ein Entwurf für eine Dienstanweisung zur nachhaltigen Vergabe und Beschaffung erarbeitet. Beteiligt waren hierbei unter anderem die Kämmerei, das Rechtsamt, die Feuerwehr, das Bauamt, der Technische Dienst, der Bürgermeister und andere Amtsleitungen. Die Dienstanweisung konnte jedoch bisher noch nicht umgesetzt werden, da eine rechtliche Prüfung noch aussteht.

2. Auszeichnung mit dem European Energy Award

Die Auszeichnung der Stadt Bad Säckingen als Energie- und Klimaschutzkommune mit dem European Energy Award spielt für die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen eine wichtige Rolle. Das Programm sieht die Umsetzung zahlreicher Maßnahmen vor, bei denen auch der Bereich Beschaffung von großer Bedeutung ist. Die regelmäßigen Audits, die für die Zertifizierung notwendig sind, erfordern eine kontinuierliche Verbesserung der energie- und klimapolitischen Bilanz der Stadt und damit auch die zunehmende Beschaffung von nachhaltigen Produkten.

3. Informationsmaterial

Unterstützung bei der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen erhält der Umweltbeauftragte der Stadt Bad Säckingen durch reichhaltiges Informationsmaterial zur Thematik. Broschüren und Websites, wie beispielsweise ein Leitfaden zum umweltfreundlichen Einkauf in Büro und Verwaltung, bieten wichtige Informationen, die an die zuständigen beschaffenden Stellen weitergeleitet werden können. Je mehr Materialien zu konkreten praktischen Erfahrungen und Beispielen sowie

Produkten und Anbietern zur Verfügung stünden, desto leichter würde die Umsetzung in kleinen Kommunen fallen.

Potenzielle Treiber

Im Interview wurden einige Initiativen angesprochen, die aus verschiedenen, nicht zwingend mit der Beschaffung verbundenen, Gründen eingestellt wurden. Da der Umweltbeauftragte jedoch einige Vorteile für die Beschaffung nachhaltiger Produkte in den Initiativen sieht, werden diese hier als „potenzielle“ Treiber aufgelistet.

4. Inter- und intrakommunale Einkaufsgemeinschaften

Als vorteilhaft habe sich in Bad Säckingen in der Vergangenheit außerdem eine interkommunale Einkaufsgemeinschaft erwiesen. Insbesondere im Bereich Büromaterialien und Papier wurden Einkaufslose für mehrere Kommunen durch einen Vergabespezialisten der Stadt Lörrach ausgeschrieben. Die Initiative wurde unter anderem aufgrund von Änderungen in den internen Zuständigkeitsregelungen aufgegeben. Der Umweltbeauftragte der Stadt Bad Säckingen sieht gewisse Vorteile in ebensolchen Einkaufsgemeinschaften. Durch größere Beschaffungsmengen könnten Preisnachlässe erzielt werden. Dies könnte auch dazu beitragen, die Vorurteile gegenüber erhöhten Kosten durch die Beschaffung nachhaltiger Produktalternativen auszuräumen.

Hemmnisse

Den Bemühungen der Stadt Bad Säckingen verstärkt nachhaltige Produkte zu beschaffen, stehen einige Hemmnisse gegenüber.

1. Fehlende Verbindlichkeit

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen benötigt Bad Säckingen Unterstützung von unterschiedlichen Stellen. Daher konnten aufgrund anderer Prioritäten, beispielsweise Beschlussvorlagen zur verstärkten Nutzung von Holz, Bioenergie und Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen und eine Dienstanweisung zu nachhaltigem Vergabe- und Beschaffungswesen noch nicht umgesetzt werden. Wünschenswert wären beispielsweise die verpflichtende Einbindung von Nachhaltigkeitskriterien in Beschaffungsprozessen durch eine Dienstanweisung oder klare Vorgaben wie z.B. „Recyclingpapier für Standarddrucke, Ausnahmen nur für spezielle Drucke“. Auch eine verpflichtende Nutzung des elektronischen Beschaffungssystems wäre aus Sicht des Umweltbeauftragten vorteilhaft gewesen.

2. Ressourcenknappheit

Eine weitere Hürde bei der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen seien mangelnde personelle und finanzielle Ressourcen. Allgemein stelle die nachhaltige Beschaffung ein sehr komplexes Thema dar, das mit einer großen Aufgabenfülle verbunden ist. Einige Mitarbeiter*innen der beschaffenden Ämter seien zwar aufgeschlossen nachhaltige Produktalternativen in Betracht zu ziehen, hätten aber oft keine Kapazitäten sich näher mit diesen zu beschäftigen. Ein ausgewiesener Vergabeexperte hat seine Stelle bei der Stadt Bad Säckingen verlassen und u.a. im Bereich Hochbau herrscht Personalmangel. Die Kontrolle und Unterstützung aller durchgeführten Ausschreibungen durch den Umweltbeauftragten ist aufgrund von Kapazitätsengpässen nicht möglich. Wünschenswert

wäre hier eine Art nachhaltigkeitsorientierte „Controlling-Stelle“, die alle Beschaffungen kontrolliert und nach Alternativen sucht, die bestimmte Nachhaltigkeitskriterien erfüllen. Jedoch sind auch finanzielle Ressourcen in kleineren Kommunen wie Bad Säckingen sehr begrenzt und so sei die Schaffung einer solchen gesonderten Stelle kaum möglich. Oftmals würden Nachhaltigkeitsthemen anderen Projekten hintangestellt werden. Ein Vorschlag zur Verbesserung der bestehenden Strukturen zur Beschaffung von nachhaltigen Produkten ist der Zusammenschluss kleinerer Gemeinden zu Netzwerken, in denen sich interessierte Kolleg*innen informieren können und Know-how ausgetauscht werden kann.

3. Mangelnde Verfügbarkeit von Best Practices

Bei der Umsetzung von nachhaltiger Beschaffung stehen kleinere Kommunen wie Bad Säckingen gerade aufgrund der fehlenden Zeit für eigene Recherchen, einem Mangel an kurzen, konkreten und praxisnahen Leitfäden gegenüber. Es bestehe großer Bedarf an Informationen über praktikable Produktalternativen, Erfahrungsberichten zur Nutzung dieser sowie Listen mit potenziellen Anbietern. Weiterhin sei es wichtig auch auf Beispiele aus kleineren Verwaltungen zugreifen zu können, da bewährte Verfahren und Praktiken aus großen Städten in Kommunen wie Bad Säckingen oft nicht umsetzbar seien.

4. Mangelnde Einbindung des Umweltbeauftragten in den Beschaffungsprozess

Auch wenn der Umweltbeauftragte stets engagiert ist nach nachhaltigen Produktalternativen zu recherchieren und die Ämter bei der Beschaffung zu unterstützen, sei sein Handlungsspielraum stark eingeschränkt. Dies läge vor allem daran, dass er oft erst sehr spät über Ausschreibungsvorhaben informiert würde oder gar keine Kenntnis von diesen habe. Je später er in den Prozess eingebunden würde, desto weniger Handlungsspielraum bestehe bei der Einbeziehung nachhaltiger Kriterien. Im schlechtesten Fall wird er erst nach der Vergabe über das Ausschreibungsergebnis informiert und kann den Vergabeprozess nicht mehr beeinflussen.

5. Fehlende Kenntnisse und Vorbehalte gegenüber Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

Die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen würde außerdem auch durch fehlende Informationen bei den Beschaffern erschwert. Einige Kolleg*innen hätten bisher noch keine nachhaltigen Produktalternativen kennengelernt und stehen diesen skeptisch gegenüber. Außerdem gäbe es Vorbehalte bezüglich eventuell steigender Kosten durch die vermehrte Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen.

Lessons Learned

In Bad Säckingen wird die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen primär durch die Stabstelle Umwelt und Energie und hier insbesondere durch den Umweltbeauftragten vorangetrieben. Dessen Motivation stehen offenbar vor allem fehlende Verbindlichkeiten, knappe Ressourcen, fehlende Kenntnisse und mangelnde Best-Practices entgegen. Ein Großteil dieser Aspekte sei vor allem auf die geringe Größe der Kommune zurückzuführen. Um die genannten Hürden zu überwinden und die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen weiter zu intensivieren, ist eine enge Verzahnung von strategischen und organisatorischen Maßnahmen sowie solchen, die die Führung und Kommunikation betreffen, notwendig. Dieser Abschnitt wurde aus den Interviewdaten abgeleitet und soll als Orientierungshilfe für andere Kommunen dienen.

Strategische Maßnahmen

Bedarf an klaren Vorgaben und verbindlichen Regelungen zur Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

1. Einführung einer Dienstanweisung zur nachhaltigen Vergabe und Beschaffung
2. Zertifizierung mit dem European Energy Award

Organisatorische Maßnahmen

Vernetzung mit anderen Kommunen und kontinuierliches Vorantreiben der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

3. Unterstützung der ausschreibenden Fachämter durch einen Umweltbeauftragten
4. Nutzung eines elektronischen Beschaffungssystems zur Effizienzsteigerung und erhöhter Markttransparenz
5. Durchführung von Marktrecherchen zur Identifizierung von Anbietern von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen
6. Interkommunale Einkaufsgemeinschaften zur Erzielung von Mengenrabatten
7. Interkommunale Netzwerke und Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch mit Expert*innen und anderen Kommunen

Führungs- und kommunikationsbezogene Maßnahmen

Sensibilisierung der Fachämter für Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen und bessere Information zum Abbau von Vorbehalten

8. Durchführung von internen Projekten und Workshops, um Mitarbeiter*innen für das Thema zu sensibilisieren
9. Orientierung an konkreten Best-Practices von Kommunen mit ähnlichen Herausforderungen
10. Nutzung von Übersichtslisten zu Produktalternativen und potenziellen Anbietern

Kontakt:

Prof. Dr. Ronald Bogaschewsky
Jennifer Keidel M.Sc.
Pia Moschall M.Sc.
Katrin Rupprecht M.Sc.

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre
und Industriebetriebslehre
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Sanderring 2
D-97070 Würzburg

Tel.: +49 931 31 82937
E-Mail: biobasiert@wiwi.uni-wuerzburg.de